

Väterlesung zur Beichte, 3. Advent, 12.12.2010; Hermann Sasse: Zeugnisse, S. 49ff (1940)

Zur Epistel: 1Kor 4,1-5

Liebe Gemeinde!

„Fröhlich, unerschrocken tritt Paulus vor Gottes Richterstuhl. Er weiß, daß er ein armer Sünder ist. Aber er weiß auch, daß er das Wort Gottes gepredigt hat. Er will sich nicht seiner Treue rühmen. Er will Gottes Treue rühmen, der ihm sein heiliges Wort anvertraut und ihn bei diesem Wort erhalten hat. „Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als daß sie für treu befunden werden.“ Was für eine ernste Mahnung an die Diener der Kirche, an die ganze Kirche enthalten diese Worte! Was haben wir Theologen in den letzten Jahrhunderten aus den Geheimnissen Gottes gemacht!

Gewiß, man wollte das Geheimnis nicht zerstören, man wollte es nur etwas besser verstehen, etwas plausibler machen. Aber dabei geschah es, daß es aufhörte, Geheimnis und damit auch Gottes Geheimnis zu sein! Da wurde das Bekenntnis der Kirche geplündert wie ein Weihnachtsbaum, von dem schließlich nichts übrig bleibt als ein bißchen Holz. Die Geburt Jesu aus der Jungfrau, Christi Tod zur Versöhnung für unsere Sünden, sein Sitzen zur Rechten Gottes, eins nach dem andern fiel dahin.

Und meinen wir etwa, es seien nur die Theologen gewesen, die das Geheimnis des christlichen Glaubens nicht mehr in Treue bewahrt hätten? Was sind wir Pfarrer, was sind wir Lehrer der Theologie ohne die christliche Gemeinde? Und wo ist die Gemeinde heute? Wie wird es in 30 Jahren in unserer Kirche aussehen?

Ja, Gott kann und will seine Kirche bewahren vor allen denen, die sie zerstören möchten. Christus kann und will seine Kirche schützen, auch heute. Aber es ist seine Ordnung, daß er sie erhält durch die Treue derer, die an ihn glauben. Ihr Mütter, die ihr in diesen Tagen mit euren Kindern euch auf Weihnachten rüdet, ihr Väter, deren Kinder vielleicht nicht mehr in der Schule die Bibel lesen lernen: wissen wir, was Gott von unserer Treue erwartet?

Jesus Christus ist keine Privatsache, er ist kein privater Heiland, sondern der Heiland der Welt. Er wird öffentlich wiederkommen zu richten die Lebendigen und die Toten, die Glieder seiner Kirche ebenso wie alle anderen Menschen. Ihr jungen Menschen, die ihr froh und tatendurstig in die Zukunft blickt – meint ihr, die Kirche sei eine vergangene Sache, an Jesus Christus glauben heiße, an einen Menschen oder an eine Botschaft der Vergangenheit glauben? Nein, wenn überhaupt etwas in der Welt Zukunft hat, dann ist es die Kirche. Vielleicht eine Zukunft, die sich niemand von uns vorstellen kann. Eine Zukunft, die ganz anders aussieht, als wir je gemeint haben. Aber eine Zukunft, die nie zur Vergangenheit wird, wenn alles vergangen ist, was wir Menschen an Zukunft uns denken und ausmalen können. Denn die Zukunft der Kirche ist die Zukunft Jesu Christi. Sie wandert durch die Angst und Not dieser Welt von seinem ersten Advent bis auf den letzten, von seiner Menschwerdung bis zu seiner Wiederkunft, Ja, die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi – das ist die selige Zukunft der Kirche.“

So weit unsere Lesung. Laßt uns, liebe Gemeinde, angesichts des gewaltigen Kommens unseres Heilandes, dem sein eigenes Leben nicht zu teuer war, um uns zu erlösen, ihm den Weg bereiten, laßt uns ihm unsere Untreue, Müdigkeit und Gleichgültigkeit zu Füßen legen und ihn durch seinen Geist um Treue, Wachsamkeit und fröhlichen Glaubensmut bitten, daß wir bereit werden für sein gewaltiges und gnädiges Kommen. Amen.

Laßt uns dies in der Stille tun und darauf gemeinsam mit dem Gebet Nr. 3, S. 254 unser Beichtgebet vor Gott bringen.